

WILLEM DE ROOIJ ROOT

GALERIE THOMAS SCHULTE
14. SEPTEMBER ^{BIS} 28. OKTOBER 2023



GALERIE
THOMAS
SCHULTE

Galerie Thomas Schulte GmbH
Charlottenstraße 24
D-10117 Berlin

Phone: 0049 (0)30 20 60 89 90
Fax: 0049 (0)30 20 60 89 91 0
mail@galeriethomasschulte.de

Opening hours: Tue – Sat,
12pm – 6pm
www.galeriethomasschulte.com

Willem de Rooij, *Root XXVI*, 2023, Archivpigmentdruck, 35 × 35 cm

Root ist eine neue, speziell für die Galerie Thomas Schulte entwickelte Installation von Willem de Rooij. Die Arbeit berührt Vorstellungen von Identität und Nationalismus und stellt ein vom Stadtmuseum Berlin ausgeliehenes Gemälde aus dem 17. Jahrhundert 34 fotografische Erwidern von de Rooij gegenüber.

Im 17. Jahrhundert war die Republik der Niederlande Heimat von zahlreichen überaus produktiven Malern, die eine Vielzahl von spezialisierten Malereigattungen entwickelten. Einzelne Künstler beeinflussten sich gegenseitig und lernten formale und ikonographische Techniken voneinander, was zu einer reichhaltigen und komplexen Bildkultur führte. Wegen ihrer Innovationen waren niederländische Künstler unter wohlhabenden Mäzenen in ganz Europa sehr gefragt.

Einer von ihnen, Willem Frederiksz van Royen (ca. 1645, Haarlem, NL–1723, Berlin), kam 1669 aus der Republik der Niederlande nach Berlin und wurde Hofmaler von Friedrich Wilhelm, Kurfürst von Brandenburg, und dessen Nachfolger Friedrich I. Van Royen war einer der Gründer der Akademie der Künste und später auch Direktor und Professor dort. Inspiriert von Künstlern wie Melchior d’Hondecoeter, war Van Royen auf Blumenstillleben und Menagerien spezialisiert. Diese dekorativen Gattungen waren bei den Eliten der damaligen Zeit beliebt, und Van Royens Werke dokumentierten und idealisierten deren Lebensstil.

Heute befinden sich immer noch einige von van Royens Arbeiten in staatlichen und städtischen Sammlungen, obgleich viele von ihnen im Zweiten Weltkrieg geplündert wurden. Van Royens kleines Stillleben aus dem Jahr 1712, *Orangen, an einem Faden aufgehängt*, befindet sich heute in der Eremitage in St. Petersburg.¹ In der Niederländischen Republik wurden Orangen mit dem Königtum assoziiert, ein Verweis auf das Haus Oranien-Nassau (auf Französisch: Orange), und viele Maler verwendeten dieses Motiv, um ihre politischen Überzeugungen zu artikulieren.² Auch heute signalisiert die Farbe Orange Unterstützung für den Nationalstaat der Niederlande und ihre Politik.

Im 17. Jahrhundert kultivierten niederländische Bauern eine große Vielfalt an orangefarbenen Karottensorten, die zu beliebten Exportwaren wurden. Es gibt keinen Beweis, dass der daraus folgende „Hype“ etwas mit dem Monarchismus zu tun hatte, aber man weiß, dass 1758 Anti-Monarchisten aus Den Haag die lokalen Gemüsehändler dazu zwangen, ihre orangenen Karotten zu verstecken.³

Vielleicht hatte van Royen die Monarchie und sein Heimatland im Sinn, als er am 18. Juli 1699 eine anthropomorphe Karotte auf einem Berliner Markt entdeckte. Auf der Rückseite seines Gemäldes dieser Karotte schrieb van Royen, dass sie „in einem Garten bei St. Jürgens Tor“ gewachsen sei. Dies bedeutet, dass diese Arbeit als eine realistische Darstellung eines tatsächlich existierenden Objekts gedacht war – ungewöhnlich für Kunst zu dieser Zeit, doch nicht für Van Royen; die oben erwähnten Orangen wie ein

1 <https://www.lostart.de/de/verlust/objekt/orangen-einem-faden-aufgehaengt/38978?term=van%20royen&filter%5Btype%5D%5B0%5D=Objektdaten&position=1>

2 <https://www.verenigingrembrandt.nl/nl/kunst/vivat-oraenge>

3 <https://www.volkskrant.nl/wetenschap/oranje-wortel-toch-geen-steunbetuiging-aan-oranjes~b2006a14/>

bemerkenswertes Paar Tulpenstilleben⁴ sind ebenso naturalistisch. Van Royens Karottenstilleben ist heute Teil der Sammlung des Berliner Stadtmuseums und ist dort unter dem Titel *Rübe* inventarisiert.⁵

Willem de Rooij zog 2006 als Fellow des DAAD Berliner Künstlerprogramms von Amsterdam nach Berlin. Seitdem ist er Professor an der Städelschule in Frankfurt und seit 2015 Mentor an der Rijksakademie in Amsterdam. Er ist Ko-Direktor des BPA// Berlin Program for Artists, ein Graduierten-Mentorenprogramm, das er 2016 mit Angela Bullock und Simon Denny gegründet hat. De Rooij untersucht die Produktion, Kontextualisierung und Interpretation von Bildern durch verschiedene Medien. Appropriation und Zusammenarbeit prägen seine Methode und ermöglichen Forschungen in Kunstgeschichte und Ethnografie.

In seiner über 30-jährigen Karriere untersucht de Rooij immer wieder visuelle und konzeptuelle Darstellungen von Macht. Seit seiner Installation *Intolerance* in der Neuen Nationalgalerie in Berlin 2010 hat er mehrere Projekte realisiert, die Arbeiten von niederländischen Künstlern des 17. Jahrhunderts wie d'Hondecoeter, Jan Weenix und Dirk Valkenburg integrierten. Diese Maler waren alle an der Entwicklung des Genres beteiligt, das als Jagdstilleben bekannt wurde. De Rooijs Installationen zeigen, wie diese Künstler Exotismus und Nationalismus miteinander verknüpften, um so die Niederlande als Kolonialreich zu unterstützen.

Orange, eine Arbeit aus dem Jahr 2004, die de Rooij mit seinem langjährigen Kollegen Jeroen de Rijke (1970–2006) geschaffen hat, ist eine Diashow aus einundachtzig monochromen Orangetönen. Sie thematisiert die Beziehung zwischen niederländischem Nationalismus und den rassistischen Impulsen, die die Entwicklung der analogen Fotografietechnologie geprägt haben.

Für die Installation *Root* in der Galerie Thomas Schulte experimentierte de Rooij mit handelsüblichen KI-Bildgeneratoren, um 34 verschiedene fotografische Erwidern (jede von ihnen ein Unikat) auf *Rübe* zu generieren – ein Bild für jeden Tag, an dem die Ausstellung für Besucher geöffnet ist.

Das Ergebnis der Interaktion von de Rooij mit den für dieses Projekt verwendeten KI-Bildgeneratoren sind naturgemäß zusammengesetzte Bilder aus zahllosen Quellen, hergestellt von vielen Autorinnen und Autoren. Somit entsprechen sie den Vorstellungen des Künstlers von Zusammenarbeit und Appropriation als unentwerrbar miteinander verbundene Konzepte. De Rooij *prompted* (veranlasste) seine fotografischen Reaktionen dazu, van Royens Original zu echoen. Aber während van Royens frisch und knackig aussehendes Gemüse eine optimistische Vitalität ausstrahlt, wirken de Rooijs anthropomorphe Darstellungen weniger idealisiert und schmutziger. Die Erde an und um diese Karottenfiguren erinnert uns an die Erde, in der sie wachsen. Der Schmutz lässt sich also als Dreck lesen, aber auch als Erde, Land und somit als Territorium und

4 <https://www.volkskrant.nl/wetenschap/oranje-wortel-toch-geen-steunbetuiging-aan-oranjes~b2006a14/>

5 <https://sammlung-online.stadtmuseum.de/Details/Index/173915>

Heimatland. Als visuelle Amalgamate haben De Rooijs Renderings einen Grad an Künstlichkeit gemeinsam mit jedem kultivierten Produkt der niederländischen massenindustriellen Landwirtschaft.

De Rooij und Van Royen hatten bzw. haben starke, aber unterschiedliche Standpunkte zu den künstlerischen und politischen Ökonomien ihres Heimatlandes. De Rooij, der einmal sagte, er fände es „einfacher, aus der Entfernung Holländer zu sein“, setzt sich mit jüngerem und historischem Nationalismus und Populismus in den Niederlanden auseinander, um weiter gefasste transnationale Fragen anzusprechen. Van Royen war ein eingewanderter Monarchist, der für einen ausländischen Hof tätig war. Im Niederländischen sind die Worte für Karotte und Wurzel gleich. Indem er eine orange Karotte malte, scheint Van Royen, auf seine Wurzeln verwiesen zu haben.

Text von Jodie Willmore, August 2023

Übersetzung von Wilhelm Werthern

Mit großem Dank an das Stadtmuseum Berlin für die großzügige Leihgabe des Werkes *Rübe* von Willem Frederiksz van Royen.

Willem de Rooij (geb. 1969 in Beverwijk, NL) ist Künstler und Pädagoge in Berlin. Er hat Kunstgeschichte an der Universität Amsterdam sowie von 1989 bis 1998 Kunst an der Rietveld Academie und der Rijksakademie in Amsterdam studiert.

De Rooij wurde im Jahr 2000 mit dem Bâloise Art Prize ausgezeichnet und war 2004 für den Hugo Boss Prize und 2014 für den Vincent Award nominiert. 2004 war er Robert Fultom Fellow an der Harvard University und 2006 DAAD Fellow in Berlin. Bei der Biennale in Venedig 2005 repräsentierte er gemeinsam mit Jeroen de Rijke die Niederlande, mit dem er zwischen 1994 bis 2006 immer wieder gemeinsam künstlerische Projekte realisierte.

In letzter Zeit hatte er Einzelausstellungen in der Gemäldegalerie der Akademie der Bildenden Künste Wien, der Delgosha Galerie in Teheran, im Portikus Frankfurt, dem IMA Brisbane, Le Consortium, Dijon, und dem Jewish Museum New York. Gruppenausstellungen waren im MAIIAM Contemporary Art Museum, Chiang Mai; im Dr. Bhau Daji Lad Museum, Mumbai; im Hammer Museum Los Angeles; an der Jakarta Biennale; der Aishti Foundation in Beirut und der 10. Shanghai Biennale.

De Rooijs Arbeiten befinden sich in folgenden öffentlichen Sammlungen: Stedelijk Museum, Amsterdam; MUMOK, Vienna; Hamburger Bahnhof, Berlin; Centre Pompidou, Paris; MOCA, Los Angeles; und MoMA, New York.